

**Nachrichten 4**

**Therapieforum**

Kinsey-Filmpremiere  
**Die ganze Wahrheit über Sex 6**

Therapie der erektilen Dysfunktion  
**Ein Wahlverhalten der anderen Art 8**

Sekundärprävention nach Hirnschlag  
**Therapieentscheidung hängt vom individuellen Risiko ab 14**

Herpes zoster  
**Die Neuropathie lässt sich therapieren 22**

Clinical Orgasm Muscle Exerciser  
**Sechs Minuten täglich genügen 26**

Atypisches Antipsychotikum bei betagten Alzheimer-Patienten  
**Wirksam und verträglich 29**

**Medizin**

Behandlung der Epilepsie  
**Was kann man den Patienten zumuten? 9**

Erzählen Sie Patienten Persönliches?  
**Doktors Darm ist tabu 16**

**Literaturservice 12**

Knochenfestigkeit und Frakturresistenz bei Osteoporose  
**Vorteile eines niederaffinen Bisphosphonats 20**

**Flashlite**

72. United European Gastroenterology Week, Prag  
**Protonenpumpenhemmer im Gespräch 18**

**Interview**

Über das Posttraumatische Stress Syndrom  
**»Gott, warum hast du mich verlassen!« 23**

**Pinboard 30**

**Vorschau 31**

## Behandlung der Epilepsie

Nach einem ersten epileptischem Anfall stehen Arzt und Patient vor einer schweren Entscheidung: Soll man »aggressiv« therapieren und sofort mit einer medikamentösen Einstellung beginnen, oder zuwarten und hoffen, dass es bei diesem einen akzidentiel- len Ereignis bleibt? Im ersten Fall geht man das Risiko ein, den Patienten möglicherweise umsonst den schweren Nebenwirkungen der Antiepileptika auszu- setzen. Im zweiten Fall erhöht sich vielleicht das Risiko eines weiteren Anfalls, ganz abgesehen von der Angst des Patienten davor. Was kann man den Patien- ten zumuten? 9

## Doktors Darm ist tabu

Es gibt die verschiedensten Arten von persönlichen Äusserungen seitens des behandelnden Arztes. Wenn er zum Beispiel sagt: »Dieses Mittel hat mir selbst gut geholfen«, ist das etwas anderes, als wenn er langat- mig über seine Familienprobleme klagt. Um persön- liche Mediziner-Statements zu beurteilen, müsse man sie daher näher klassifizieren. Wie viel also darf ein Arzt dem Patienten von sich selbst erzählen? Ein strittiges Thema: Wo manche die persönliche Note in der Arzt-Patient-Beziehung als vertrauensbildend be- grüssen, wähen andere Grenzverletzung und Miss- brauch der Schützlinge. Eine neu publizierte Studie ging der Frage auf den Grund. 16

## »Begierde im Blick«

Nach den umfangreichen Surrealismus-Aus- stellungen der letzten Jahre in Paris und Düs- seldorf, in denen das photographische Medi- um nur am Rand eine Rolle spielte, präsentiert die Hamburger Kunsthalle mit Leihgaben aus zahlreichen internationalen Museen und Sammlungen einen Überblick über die Photo- graphie und deren Gebrauch im Rahmen der surrealistischen Bewegung, die von 1924 bis 1939 existierte. Die Photographie leistete einen wesentlichen Beitrag zur surrealistischen Äs- thetik. Denn sie vermochte es, die »Begierde im Blick« zum Bild werden zu lassen. Meta- morphosen, Fetischisierung, Geschlechter- tausch, Skandalisierung und Wahnbilder gerie- ten in den Fokus. Auch wurden neue Möglich- keiten des Einsatzes von Photographie in den Romanen und Zeitschriften der Surrealisten entwickelt. 30